

Mitglieder und Freunde der Genossenschaft feiern neunzigjähriges Jubiläum:

## »Die Scholle gehört den Mitgliedern«

*Weit über fünftausend Besucher feierten am 23. und 24. Juni im Innenhof des Nachbarschaftszentrums Meinholfstraße das neunzigjährige Jubiläum der Freien Scholle.*

*Bei strahlendem Sonnenschein sorgte ein buntes Programm für allerbeste Festtagsstimmung. Nicht nur für den fünfjährigen Niklas stand deshalb fest: »Das ist die coolste Party, die ich überhaupt erlebt habe!«*



*Neunzig Jahre und kein bisschen leise – auch die jungen Familien hatten Spaß beim Fest.*

**E**röffnet wurde das Fest vom Aufsichtsratsvorsitzenden der Freien Scholle, Dieter Kutschenreiter. Er erinnerte daran, dass Bielefelder Arbeiterturner die Freie Scholle gründeten, weil die bürgerliche Ratsmehrheit ihnen die Benutzung der städtischen Turnhallen aus politischen Gründen untersagt hatte. Dabei sei der Zusammenschluss als Genossenschaft für die Gründer die nahe liegendste Möglichkeit gewesen, ihre ehrgeizigen Ziele zu verwirklichen: »Nur durch die konsequente Umsetzung der genossenschaftlichen Grundprinzipien der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung konnten sie ihr erstes Bauvorhaben, die Turnhalle Ost und das Haus Bleichstraße 149, erfolgreich fertig stellen«, betonte Kutschenreiter. Burghard Schneider, Ver-

bandsdirektor des Verbandes der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen, erklärte, für ihn zähle die Freie Scholle zu den wichtigsten Wohnungsunternehmen des Verbandes. Durch

ihre Innovation hätte sie in der Vergangenheit immer wieder Beispielhaftes innerhalb der Wohnungswirtschaft geleistet. Dadurch sei die Freie Scholle auch aus Bielefeld nicht mehr

wegzudenken. Träfe die Kommunalpolitik die richtigen Entscheidungen, könne Bielefeld auch in Zukunft von der Genossenschaft profitieren.

Bielefelds Oberbürgermeister Eberhard David (CDU) stimmte dem zu und bezeichnete in seinem Grußwort die Freie Scholle als »wichtigen Partner für Bielefeld«. Die Genossenschaft verstehe es, wirtschaftlichen Erfolg und soziales Handeln zu verbinden. »Lebensgerechtes Wohnen, Nachbarschaftshilfe und Altenarbeit sind unzertrennbar mit der Genossenschaft verbunden«, so der Oberbürgermeister.

Bernhard Koppmann, Vorstandsvorsitzender der Freien Scholle, dankte in seiner Ansprache den Mitgliedern der Genossenschaft für ihr Engagement: »Wir wissen, wem wir un-

*Fortsetzung Seite 2*

### Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Ein erfolgreiches Geschäftsjahr: Bericht von der Vertreterversammlung Seite 3	Aus den Siedlungen Seite 10
Wohnungsbesichtigung, Versicherung, Schallschutz Seite 4	Spareinrichtung: Private Altersvorsorge Seite 11
Anmeldung zur Ehrung langjähriger Mitglieder Seite 5	Öko-Scholle: Mülltrennung lohnt sich für alle Seite 12
Freie Scholle gegen Ausbau der Albert-Schweitzer-Straße Seite 6	Gespräch mit Aufsichtsratsmitglied Jens Flachmann Seite 13
90 Jahre Freie Scholle – Schnappschüsse vom Jubiläumsfest Seite 8	Schollinchen: Tipps für die Ferienzeit Seite 14
	Altenseminar in Haus Neuland Seite 15
	Zu guter Letzt: Willy Seite 16

Fortsetzung von der ersten Seite

seren Erfolg zu verdanken haben – allein den Generationen von Mitgliedern, denen dieses Unternehmen seit 1911 gehört.« Er versprach, die Freie Scholle werde sich nicht auf den Erfolgen der Vergangenheit ausruhen. Entscheidend dabei sei, so Koppmann weiter, die Fortführung der genossenschaftlichen Selbstverwaltung, denn was zeitgemäßes Wohnen in der Freien Scholle bedeute, bestimmen einzig und allein deren Mitglieder.

Deutliche Worte richtete Koppmann an Oberbürgermeister David. Die Mitglieder der Freien Scholle erwarteten von ihm eine Erklärung, warum CDU-Politiker im Bereich der Albert-Schweitzer-Straße eine Straßenplanung aufrecht erhalten, die nach Auffassung der Verwaltung ausverkehrlicher, städtebaulicher, grünplanerischer und wirtschaftlicher Sicht nicht empfohlen werden könne. »Hier wird eine Hängepartie gespielt«, bedauerte Koppmann und kündigte Widerstand gegen diese unsinnige Politik an.

## Musik und gute Laune bis weit nach Mitternacht

Im Anschluss an die offizielle Eröffnung feierten die Mitglieder bis weit nach Mitternacht ausgiebig den neunzigjährigen Geburtstag ihrer Genossenschaft. Tolle Stimmung herrschte bereits am Nachmittag beim Kinderfest. Kletterwand, Schmink-



Festliche Stimmung und aufmerksame Zuhörer bei den Eröffnungsansprachen

ecke, das Spielmobil Lollipop mit einer großen Hüpfburg, die Aufführungen von Jongleur Udo Langer und die Kinder-Diskofanden bei den Scholle-Kids großen Anklang.

Gleichzeitig drängten sich im Festzelt die älteren Bewohner der Freien Scholle, um Lucio Milano, Tenor aus Sizilien, und seinem Begleiter bei ihren musikalischen Darbietungen zuzuhören. Im Innenhof des Nachbarschaftszentrums sorgten derweil die »Original Salzsieders« mit Jazz der zwanziger Jahre für gute Laune, bis am Abend »Tomcat« mit Oldies, Beat und Rock'n Roll alte und junge Scholle-Bewohner gleichermaßen auf die Tanzfläche brachte.

Ebenso schön wie geruhsam

verlief der Frühschoppen am Sonntagmorgen. Passend zum Bielefelder Sommer spielte »Calypto Beat« und zeigte zum Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten, dass der Weg von der Meinolfstraße in die Karibik längst nicht so weit ist, wie mancher meint.

Vorstand und Aufsichtsrat be-

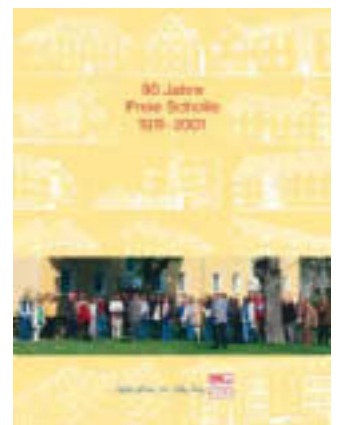
danken sich bei allen, die zum Gelingen der Neunzig-Jahr-Feier beigetragen haben.

Ohne die unzähligen Kuchen Spenden und ohne die große Unterstützung der rund 150 Mitglieder und der Mitarbeiter aus Regiebetrieb und Verwaltung wäre dieses tolle Fest nicht möglich gewesen.

## Information über 90 Jahre Freie Scholle

# Festschrift und CD-ROM

Anlässlich ihres Jubiläums veröffentlichte die Freie Scholle die Festschrift »Neunzig Jahre Freie Scholle. 1911–2001«. Sie enthält eine Zusammenfassung der geschichtlichen Entwicklung der Genossenschaft in den vergangenen neunzig Jahren sowie einen umfassenden Überblick über ihre Geschäftspolitik. Neben dem Selbstverständnis sind darin das Konzept des Lebensgerechten Wohnens, die Altenarbeit sowie die Umsetzung der Selbstverwaltung dargestellt. Als Ergänzung zu ihrem Internet-Auftritt und zur Festschrift hat die Freie Scholle außerdem die CD-ROM »Genossenschaftlich Wohnen in Bielefeld. Die Baugenossenschaft Freie Scholle« herausgegeben. Sie soll nicht nur Informationen vermitteln, sondern auch Spaß machen. Interes-



sierte können sich damit einen schnellen Überblick verschaffen und finden bei Bedarf alle Informationen zur Freien Scholle.

Erhältlich sind Festschrift und CD-ROM gegen eine Schutzgebühr von jeweils 5 DM in der Spareinrichtung. Der Verkaufserlös kommt ausschließlich dem Verein Freie Scholle Nachbarschaftshilfe zu Gute.



Der hohe Besuch applaudiert (v.l.): Dorothee Schneider, Burghard Schneider (Verbandsdirektor), Günter Garbrecht (MdL), Rainer Wend (MdB), Oberbürgermeister Eberhard David

Vertreterversammlung im Friedrich-Ebert-Haus:

# Erfolgreiches Geschäftsjahr der Freien Scholle

*Trotz einer weiteren Entspannung des Wohnungsmarktes im Jahr 2000 kann die Freie Scholle erneut auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Dieses Fazit zog der Vorstandsvorsitzende Bernhard Koppmann auf der Vertreterversammlung am 28. Mai 2001.*

**D**urch die Neubaumaßnahmen in Heepen, an der Kleinen Howe und an der Dammwiese sowie die Vollmodernisierung in den Siedlungsgebieten Albert-Schweitzer-Straße und Spindelstraße stieg das Anlagevermögen im vergangenen Geschäftsjahr um 25,6 Mio. DM auf 232 Mio. DM. Damit betrug das Anlagevermögen 91 Prozent der Bilanzsumme von 254,9 Mio. DM.

Der Vorstandsvorsitzende der Freien Scholle, Bernhard Koppmann, führte in seinem Bericht zum Geschäftsjahr 2000 aus, dass bis auf das Nachbarschaftszentrum an der Albert-Schweitzer-Straße keine weiteren Neubauten geplant seien. Vielmehr werde in den kommenden Jahren der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit auf der Modernisierung und der Stärkung der Eigenkapitalausstattung liegen.

Zur Situation auf dem Wohnungsmarkt merkte Koppmann an, dass die vermietungsbedingten Leerstände im vergangenen Jahr leicht zugenommen hätten. Besonders betroffen seien von den Leerständen kleine Wohnungen und solche, die sich noch in den öffentlichen Bindungen befinden. Zwar habe die Freie Scholle, so Koppmann, alle öffentlichen Mittel zurückgezahlt, es bestehe aber noch eine Nachbindungsfrist bis zum 31. Dezember 2006.

Deutlich positiver als 1999 war die Entwicklung der genossen-

## Frei finanzierte Genossenschaftswohnungen bis Baujahr 1996

Bis 45 m <sup>2</sup>	26 Anteile	1.300 €	2.542,58 DM
45,00 – 54,99 m <sup>2</sup>	30 Anteile	1.500 €	2.933,75 DM
55,00 – 64,99 m <sup>2</sup>	34 Anteile	1.700 €	3.324,91 DM
65,00 – 74,99 m <sup>2</sup>	38 Anteile	1.900 €	3.716,08 DM
75,00 – 84,99 m <sup>2</sup>	41 Anteile	2.050 €	4.009,45 DM
Ab 85,00 m <sup>2</sup>	43 Anteile	2.150 €	4.205,03 DM

## Öffentlich geförderte Genossenschaftswohnungen

Keine Differenzierung	34 Anteile	1.700 €	3.324,91 DM
-----------------------	------------	---------	-------------

## Betreute Altenwohnungen und Wohngruppenplätze

Keine Differenzierung	43 Anteile	2.150 €	4.205,03 DM
-----------------------	------------	---------	-------------

## Frei finanzierte Genossenschaftswohnungen im Bereich Meinolfstraße/Vogtweg

Keine Differenzierung	105 Anteile	5.250 €	10.268,11 DM
-----------------------	-------------	---------	--------------

## Frei finanzierte Genossenschaftswohnungen in den Bereichen Gatower Weg, Stutenhof, Kleine Howe 39-45 und Dammwiese/Gottlob-Binder-Straße

Zwei Zimmer	53 Anteile	2.650 €	5.182,95 DM
Drei Zimmer	62 Anteile	3.100 €	6.063,07 DM
Vier Zimmer	105 Anteile	5.250 €	10.268,11 DM
Fünf Zimmer (außer Gatower Weg)	123 Anteile	6.150 €	12.028,35 DM
Reihenhäuser Gatower Weg	307 Anteile	15.350 €	30.021,99 DM

schaftseigenen Spareinrichtung, die einen Spareinlagenzuwachs von 2,8 Mio. DM verzeichnen konnte. Durch den Einbruch der Aktienkurse habe sich vor allem im zweiten Halbjahr 2000 der Wunsch nach einer sicheren Geldanlage bei den Genossenschaftsmitgliedern wieder verstärkt.

Insgesamt konnte die Freie Scholle das Geschäftsjahr mit einem Jahresüberschuss von 1.228.024,74 DM abschließen. Hieraus wurden nach Beschluss von Vorstand und Aufsichtsrat vorab 400.000 DM in die ge-

setzliche Rücklage eingestellt. Danach weist der Jahresabschluss einen Bilanzgewinn von 828.024,74 DM aus.

Auf Vorschlag des Vorstandes beschloss die Vertreterversammlung, aus diesem Bilanzgewinn eine Nettodividende in Höhe von 2,8 Prozent, in Zahlen 575.386,24 DM, auszuschütten. Alle Mitglieder, die der Genossenschaft einen Freistellungsauftrag erteilt haben oder deren Bruttodividende unter 100 DM liegt, erhalten die Bruttodividende in Höhe von 4 Prozent ausbezahlt.

Der verbleibende Bilanzgewinn in Höhe von 252.638,50 DM wurde auf Beschluss der Vertreterversammlung in die andere Ergebnisrücklage eingestellt. Einstimmig erteilte die Vertreterversammlung dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung.

Mit der Vertreterversammlung schieden die Mitglieder Jens Flachmann, Klaus-Erich Nolting und Heinz Vogel aus. Auf Vorschlag aus der Vertreterversammlung wurden alle drei einstimmig wiedergewählt.

Außerdem beschloss die Vertreterversammlung die Umstellung der Geschäftsanteile von DM auf Euro. Diese Umstellung und die damit einhergehende Differenzierung der Anteile nach Wohnungsgröße war auf zwei Vertreterkonferenzen ausführlich diskutiert worden. Bernhard Koppmann betonte vor den Vertretern noch einmal, dass die Mitglieder, die ab 2002 höhere Geschäftsanteile übernehmen müssen, den Differenzbetrag durch die Zuschreibung der Dividende aufbringen können. Der Geschäftsanteil wird ab Januar 2002 auf 50 € festgesetzt. Die Gesamtzahl der jeweils zu übernehmenden Anteile ergibt sich aus der obenstehenden Tabelle.



Information ist wichtig – auch und gerade bei der Vertreterversammlung

## Schallschutz in der Wohnung

## Bei Einrichtung wichtig

**A**uf Grund der zunehmenden Lärmbelastigung in der Umwelt und am Arbeitsplatz hat das natürliche Bedürfnis nach Ruhe ständig zugenommen. Deshalb kommt dem Schallschutz eine immer größere Bedeutung zu.

Bis in die fünfziger Jahre hinein spielte das Problem bei den Architekten überhaupt keine Rolle, da es Beeinträchtigungen durch Verkehrslärm so gut wie gar nicht gab. Erst mit zunehmender Lärmbelastigung in der Umwelt, aber auch am Arbeitsplatz wurde dem Schallschutz im Wohnungsbau eine größere Bedeutung beigemessen. Heute ist in der DIN 4109 der erforderliche Schallschutz für Neubauten geregelt.

»Der Schallschutz sollte stets

nicht direkt an die Wand übertragen werde, da sonst die Küchenschränke als Resonanzkörper den Schall über die Wand in andere Wohnbereiche übertragen.

Darüber hinaus können die Hausbewohner durch ihr Verhalten dazu beitragen, die Schallübertragung in die benachbarte Wohnung gering zu halten. In diesem Zusammenhang weist Thomas Möller, Leiter der Mitgliederbetreuung, allerdings darauf hin, dass normale Lebensäußerungen grundsätzlich hinzunehmen sind. »Selbstverständlich sollten die Ruhezeiten eingehalten werden«, erklärt er. So sollten beispielsweise Eltern darauf hinwirken, dass Kinder zwischen 13 und 15 Uhr und abends auf



Für Schallschutz nach DIN 4109 ist an der Gottlieb-Binder-Straße gesorgt.

dort beginnen, wo der Schall verursacht wird«, erklärt Werner Neubauer, technischer Leiter der Freien Scholle. Wichtig sei es, so Neubauer, bereits bei der Einrichtung der Wohnung auf den Schallschutz zu achten. Sogenannte »Schallschlucker« sind beispielsweise Gardinen und Vorhänge und weiche Teppichböden. In Räumen mit Laminat oder Fliesen sollten unbedingt Schall aufnehmende Teppiche verlegt werden. Bei der Einrichtung der Küche sei darauf zu achten, dass die Arbeitsplatte

das Ruhebedürfnis der älteren Hausbewohner Rücksicht nehmen. Außerhalb dieser Zeiten könne und wolle die Freie Scholle den Kindern das Spielen aber nicht verbieten.

»Jeder Mensch nimmt Lärm anders wahr«, betont Möller weiter. Während der eine laute Musik als sehr entspannend empfinde, sei sie für den anderen unerträglich. Aus diesem Grund sei es wichtig, dass sich die Hausbewohner im Rahmen der genossenschaftlichen Selbstverwaltung untereinander verständigen.

## Wohnungsbesichtigung

## Probleme ansprechen

**D**ie erste von zwei in diesem Jahr vorgesehenen Wohnungsbesichtigungen führte die Freie Scholle in diesem Frühjahr durch. Rund 450 Wohnungen in den Siedlungsgebieten Bültmannshof und Flehmannshof standen zur Besichtigung an.

Während die technischen Mitarbeiter den Zustand der Wohnung und des Hauses sowie das Wohnumfeld in Augenschein nahmen, hatten die Mitarbeiter aus dem Bereich der Mitgliederbetreuung und Altenberatung die Aufgabe, die Sorgen und Nöte der Mitglieder aufzunehmen und umgehend an die zuständigen Stellen in der Verwaltung weiterzuleiten.

Die zuständigen Mitgliederbetreuer Oliver Wittenbreder (Flehmannshof) und Norbert Zimmermann (Bültmannshof) weisen darauf hin, dass Probleme im

Haus oder in der Nachbarschaft nicht erst bei der Wohnungsbesichtigung angesprochen werden sollten. Andernfalls bestehe auf Dauer die Gefahr, dass die ungelösten Konflikte das Wohnklima im Hause negativ beeinflussen. Besser sei es deshalb, den zuständigen Mitgliederbetreuer frühzeitig zu informieren, um dann gemeinsam vor Ort eine Lösung zu finden, die von allen Beteiligten mitgetragen werden kann.

Die zweite Wohnungsbesichtigung des Jahres 2001 findet am Samstag, den 1. September in der Zeit von 10 bis 13 Uhr und zwischen 13 und 16 Uhr im Siedlungsgebiet Heeper Fichten statt. Mitglieder, die an diesem Tag verhindert sind, sollten sich schon jetzt mit Kai Schwartz, Telefon 9888-108, in Verbindung setzen, um einen Ersatztermin zu vereinbaren.

## Überspannungsschäden

## Hausratversicherung

**N**ach Auskunft der Versicherung sind Blitzeinschläge bei der Hausratversicherung die Schadensursache Nr. 1 für Brandschäden. Nach einigen starken Gewittern im Juni stellte sich auch für einige Bewohner der Freien Scholle die Frage, inwieweit sie gegen Überspannungsschäden durch Blitz versichert sind.

Zu unterscheiden sind in diesem Zusammenhang die Gebäudeversicherung und die Hausratversicherung. Schäden an Gegenständen, die fest mit dem Gebäude verbunden sind, übernimmt die Gebäudeversicherung. Die Freie Scholle hat eine solche Versicherung für den gesamten Hausbesitz abgeschlossen, um Schäden durch Feuer, Sturm und Leitungswasser abzudecken.

In Ergänzung zur Gebäudeversicherung tritt die Hausratversicherung für die Schäden ein, die an den persönlichen Sachen des Mitglieds durch Feuer, Sturm, Leitungswasser bzw. Ein-

bruch / Vandalismus entstehen. Mitglieder, die diese Versicherung nicht abschließen, sparen vielleicht am falschen Ende. Denn wenn eine solche Versicherung nicht besteht, müssen sie selbst für die entstandenen Schäden aufkommen.

Bei einem Blitzeinschlag übernimmt die Gebäudeversicherung der Freien Scholle beispielsweise die Schäden, die an der Antennenanlage oder dem Sicherungskasten verursacht werden. Dagegen werden die Schäden an den Elektrogeräten in der Wohnung des Mitglieds von der Hausratversicherung übernommen. Hier ist allerdings eine Einschränkung unbedingt zu beachten: Voraussetzung ist nämlich, dass der Versicherungsvertrag die Klausel »Überspannungsschäden durch Blitz« enthält. Mitglieder, die ihre Elektrogeräte gegen Blitzschlag versichern wollen, sollten deshalb prüfen, ob ihre Hausratversicherung diese Zusatzklausel enthält.

Siekerfelde/Stieghorst  
**Achim Bittner**  
 neuer  
 Siedlungswart

**S**eit dem 1. Februar 2001 ist Achim Bittner Siedlungswart für die Siedlungsgebiete Im Siekerfelde und Allensteiner Straße. Er trat damit die Nachfolge für Gerd Rybinski an, der nach langer Krankheit vorzeitig in den Ruhestand gehen musste.

Als Siedlungswart ist Achim Bittner in erster Linie für die Erledigung von Kleinreparaturen zuständig. In der erweiterten Selbstverwaltung, die Im Siekerfelde seit 1999 läuft und im Siedlungsgebiet Allensteiner Straße im Jahr 2002 eingeführt werden soll, stimmt er seine Arbeit eng mit den zuständigen Mitarbeitern der Altenberatung und der Mitgliederbetreuung ab.

Anfallende Kleinreparaturen sollten Achim Bittner auf einer Kurznotiz gemeldet werden. Damit er mit den betroffenen Mitgliedern kurzfristig einen Termin vereinbaren kann, dürfen darauf Name, Anschrift und Telefonnummer nicht fehlen. Die Briefkästen für die Reparaturmeldungen befinden sich Im Sie-

Am 17. August 2001 ist Anmeldeschluss:

# Scholle ehrt langjährige Mitglieder

**M**it einer Jubilarehrung ehrt die Freie Scholle die Mitglieder, die 25 Jahre und länger in einer eigenen Wohnung in der Freien Scholle wohnen. Die Ehrung der Mitglieder, die länger als 50 Jahre in der Genossenschaft wohnen, erfolgt in einer Feiertunde am 7. September 2001 in der Gaststätte Fichtenhof. Den übrigen Jubilaren wird ihre Auszeichnung zusammen mit einem Jubiläumspräsent in der darauf folgenden Woche persönlich überreicht. Voraussetzung dazu ist, dass sie sich bis zum 17. August 2001 mit dem unten abgedruckten Anmeldeformular angemeldet haben.

Diese Vorgehensweise war notwendig geworden, da sich bis Ende Mai bereits weit über 300 Jubilare für die Ehrung angemeldet hatten. »Für eine solch große Teilnehmerzahl hätten wir in Bielefeld nicht die geeigneten Räumlichkeiten gefunden«, begründet Bernhard Koppmann, Vorstandsvorsitzender der Freien Scholle, den Entschluss. Zum Kreis der Jubilare zählen alle Mitglieder, die selbst seit mindestens 25 Jahren un-



Die Genossenschaft weiß ihre Jubilare zu schätzen – hier bei der Ehrung 1996

unterbrochen in einer Wohnung der Freien Scholle wohnen. Stichtag ist der 30. Juni 1976. Es gilt das Datum des ersten Dauernutzungsvertrages. Geehrt werden auch die Mitglieder, die mit ihrem Ehepartner vor 25 und mehr Jahren eine Wohnung in der Genossenschaft bezogen und diese zu einem späteren Zeitpunkt übernommen haben, indem sie in das bestehende Vertragsverhältnis eingetreten sind.

Mitglieder, die bereits als Kind in der Freien Scholle gewohnt haben, können nur dann als Jubilare berücksichtigt werden, wenn sie mindestens 25 Jahre eine Wohnung in der Freien Scholle selbst genutzt haben. Nicht als Jubilare gelten demgegenüber Mitglieder, die zwar über 25 Jahre der Genossenschaft angehören, aber nicht die entsprechende Zeit ununterbrochen in der Freien Scholle gewohnt haben.



Achim Bittner

kerfelde 24, am Hartlager Weg 79, an der Goldaper Straße 2 und an der Schneidemühler Straße 81 a. Sie werden täglich geleert. In dringenden Fällen ist Achim Bittner außerdem dienstags bis freitags von 7.45 bis 8.15 Uhr im Nachbarschaftstreff am Hartlager Weg 79, Telefon 2702545, zu erreichen.

## Fragebogen für die Jubilare der Freien Scholle

**Anmeldeschluss**  
 17. August 2001

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

Mitgliedsnummer \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Ich wohne seit dem \_\_\_\_\_ ununterbrochen in einer eigenen Genossenschaftswohnung der Freien Scholle.

Ich habe die Wohnung am \_\_\_\_\_ von meinem verstorbenen Ehepartner übernommen.

In folgenden Wohnungen der Freien Scholle habe ich gewohnt:

\_\_\_\_\_  
 Straße Hausnummer

\_\_\_\_\_  
 Straße Hausnummer

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Anwohner wehren sich gegen Ausbau der Albert-Schweitzer-Straße

# Freie Scholle will Planungssicherheit

*»Auf Grund der Bewertung aus verkehrlicher, städtebaulicher, grünplanerischer und wirtschaftlicher Sicht kommt die Verwaltung zu dem Ergebnis, dass die Anbindung der Albert-Schweitzer-Straße nicht empfohlen werden kann.« Trotz dieses eindeutigen Urteils will die CDU weiterhin den Anschluss der Albert-Schweitzer-Straße an die Schloßhofstraße.*

lich sei. Zwar stand für die CDU nicht der aktuelle Anschluss zur Diskussion, man wollte aber die Option auf einen zukünftigen Anschluss, und sei es erst in 20 oder 30 Jahren, offen halten.

Während in der Bezirksvertretung Mitte die Beschlussvorlage der Verwaltung gegen die Stimmen der CDU angenommen und damit ein Anschluss der Albert-Schweitzer-Straße an die Schloßhofstraße abgelehnt wurde, war auf Grund der Mehrheitsverhältnisse im Umwelt- und Stadtentwicklungsausschuss der Stadt Bielefeld zu befürchten, dass dieser Beschluss wieder umgedreht würde.

Deshalb sorgten über 200 Mitglieder der Freien Scholle, die diese Befürchtung teilten, auf der Ausschusssitzung am 26. Juni für die größte Öffentlichkeit, die der Ausschussvorsitzende Dr. Godehard Franzen (SPD) bisher auf einer Sitzung erlebt hatte. Allerdings musste Franzen vor Eintritt in die Tagesordnung den Anwesenden mitteilen, dass der Verwaltungsvorstand mit Oberbürgermeister David an seiner Spitze am Vortag beschlossen hatte, die Verwaltungsvorlage zurückzuziehen und damit den Punkt von der Tagesordnung abzusetzen.

Damit die Mitglieder der Freien Scholle nicht völlig unverrichteter Dinge wieder abziehen mussten, gab er dem Vorstandsvorsitzenden der Genossenschaft, Bernhard Koppmann, die Gelegenheit zu einer Stellungnahme. Koppmann bedankte sich beim Oberbürgermeister für dessen Bereitschaft, vor einer Beschlussfassung Gespräche mit der Freien Scholle führen zu wollen, betonte aber, dass es an der abgesetzten Verwaltungsvorlage nichts zu verbessern gebe. Er vertraue darauf, dass der Oberbürgermeister »das Vorhaben vom Tisch nimmt und wir für unsere Mitglieder in dem Siedlungsgebiet Lebenssicherheit erreichen können«. Un-



Volles Haus: Die Mitglieder der Freien Scholle sind gegen den Ausbau der Albert-Schweitzer-Straße.

**K**napp anderthalb Jahre, nachdem der Umwelt- und Stadtentwicklungsausschuss des Rates der Stadt Bielefeld die Verwaltung beauftragt hatte, »im weiteren Verfahren zu prüfen, ob und wie eine Anbindung der Albert-Schweitzer-Straße an die Schloßhofstraße berücksichtigt werden kann«, legte die Verwaltung im Juni 2001 den Bezirksvertretungen Mitte und Schildesche sowie dem Umwelt- und Stadtentwicklungsausschuss ihr Prüfergebnis vor. Dieses besagt, dass ein Anschluss verkehrstechnisch und baulich möglich ist. Allerdings wäre dieser Anschluss verbunden mit einem erheblichen baulichen Aufwand, Eingriffen in die Landschaft und städtebaulichen Auswirkungen.

So würde die Anbindung an die Schloßhofstraße die Albert-Schweitzer-Straße von einer reinen Erschließungsstraße in eine Hauptverkehrsstraße mit einem hohen Anteil an Durchgangsverkehr verändern. Durch die notwendige Absenkung der Albert-Schweitzer-Straße wären die Häuser Albert-Schweitzer-Straße 21 und 23 nicht mehr von Fahrzeugen zu erreichen. Das heißt, weder Feuerwehr noch Rettungsdienste könnten an diese Häuser herankommen. Außerdem würden die Kfz-Stellplätze, die im Seitenarm der Albert-Schweitzer-Straße, insbesondere vor den Häusern 19 bis 23 vorhanden sind, entfallen. Des Weiteren müssten mindestens 30 Bäume für den Anschluss der Albert-Schweitzer-

Straße gefällt werden. Die Baukosten würden nach Schätzung der Verwaltung zwischen 1,1 und 1,2 Millionen DM betragen.

Auf Grund dieser Analyse kommt die Verwaltung zu dem Beschlussvorschlag: »Die Anbindung der Albert-Schweitzer-Straße an die Schloßhofstraße wird im Bebauungsplan Drögestraße Nr. II-1-12.00 sowie in der 140. Änderung des Flächennutzungsplanes nicht berücksichtigt.«

Trotz dieser eindeutigen Verwaltungsvorlage wollte die CDU-Fraktion in der Bezirksvertretung Mitte immer noch den Anschluss der Albert-Schweitzer-Straße an die Schloßhofstraße. Dabei berief sie sich darauf, dass die Untersuchung ergeben habe, dass die Anbindung mög-

ter dem Beifall der anwesenden Mitglieder schloss Koppmann seine Stellungnahme mit den Worten: »Die Sache ist für uns erst zu Ende, wenn wir Planungssicherheit haben.«

Gisela Upmeier zu Belzen (BfB) erklärte daraufhin, dass die Ratsfraktion der Bürgergemeinschaft sich einstimmig für die Wohnqualität der betroffenen Bürger entschieden habe und deshalb dem Vorschlag der Verwaltung zustimme.

Horst Grube, SPD-Ratsherr und Bezirksvorsteher im Stadtbezirk Mitte erinnerte daran, dass die Bezirksvertretung Mitte sich für die Verwaltungsvorlage und damit für die Bedürfnisse der Freien Scholle entschieden habe. Für die SPD erklärte er, dass an der Albert-Schweitzer-Straße kein Durchstich zur Schloßhofstraße erfolgen solle.

Rainer Hahn, Fraktionssprecher der Grünen in diesem Ausschuss, betonte, dass ein Festhalten an der Trasse ein Rückfall in die sechziger Jahre sei. Ziel seiner Fraktion sei es, die Freie Scholle »wieder ans Bauen zu bekommen«.

Von der CDU wollte – auch nach Aufforderung aus dem Publikum – niemand eine Stellungnahme abgeben.

## Freie Scholle erwirbt 18 Wohnungen

# Ergänzung zum Bestand

**B**ereits zum ersten Januar dieses Jahres erwarb die Freie Scholle die Häuser Paul-Meyerkamp-Straße 4 und 4a sowie Apfelstraße 16 und 18. Dazu gehören insgesamt 18 Wohnungen sowie fünf Garagen. Alle Wohnungen unterliegen zwar noch bis zum 31. Dezember 2007 den Bindungen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus, ergänzen aber den Wohnungsbestand der Freien Scholle an der Paul-Meyerkamp-Straße so sinnvoll, dass sich Vorstand und Aufsichtsrat zum Kauf entschlossen hatten.

Die Häuser mit einer Wohnfläche von insgesamt 1.341 m<sup>2</sup> wurden 1964 fertig gestellt. Drei Wohnungen mit rund 54 m<sup>2</sup> Wohnfläche verfügen über zwei



Soll auch in Zukunft so bleiben: der Seitenarm am Ende der Albert-Schweitzer-Straße

## Letzte Meldung

Ein Gespräch mit Oberbürgermeister David und dem Beigeordneten Mross am 12. Juli machte leider deutlich, dass auch die Verwaltungsspitze für den Anschluss der Albert-Schweitzer-Straße an die Schloßhofstraße ist. Die Freie Scholle wird deshalb weiterhin alle rechtlichen und politischen Möglichkeiten ausschöpfen, um den Anschluss zu verhindern.

## Liebe Genossenschaftsmitglieder!

*Als Vertreter der Albert-Schweitzer-Straße möchte ich mich herzlich bei allen bedanken, die uns bei unserem Kampf für den Erhalt der Wohnqualität in unserem Gebiet unterstützt haben. Die Anwesenheit von über 200 Genossenschaftsmitgliedern bei der Sitzung des Umwelt- und Stadtentwicklungsausschusses war gelebte genossenschaftliche Solidarität! Auch wenn der Ausbau der Albert-Schweitzer-Straße zu einer Hauptverkehrsstraße noch nicht endgültig vom Tisch ist, sieht es inzwischen doch so aus, als wenn die Befürworter des Ausbaus selbst in der CDU keine Mehrheit mehr hätten. Wir hoffen, dass nach der Sommerpause die Bielefelder Kommunalpolitiker unserer Genossenschaft die nötige Planungssicherheit geben, damit die Modernisierung zügig wieder aufgenommen werden kann und die Planungen für ein Nachbarschaftszentrum fortgesetzt werden können.*

Ihr Kurt Löbner

Zimmer, Küche und Bad. Zwölf Wohnungen mit drei Zimmern, Küche und Bad sind zwischen 72 und 75 m<sup>2</sup> groß. Außerdem gibt es drei Vier-Zimmer-Wohnungen mit Küche, Bad und einem Gäste-WC von rund 100 m<sup>2</sup> Wohnfläche. Alle Wohnungen sind mit einer Loggia ausgestattet.

Nach einer ausführlichen Information über die Genossenschaft im Rahmen einer Mitgliederversammlung laufen zur Zeit die Verfahren zur Mitgliedsaufnahme in die Freie Scholle. Die neuen Mitglieder gehören dem Wahlbezirk VI Apfelstraße/Schildesche an. Je zwei Häuser sind mit einem Haussprecher in der erweiterten Selbstverwaltung vertreten.



Die »neuen« Häuser der Freien Scholle an der Paul-Meyerkamp-Straße



90 Jahre  
sind doch noch  
kein Alter







Siedlungsfest Im Siekerfelde

## 50 Jahre Neuhausbestand



Meine Güte, solch spitze Hüte: Kinderspaß beim Siedlungsfest Im Siekerfelde

**A**m 9. Juni feierte das Siedlungsgebiet Im Siekerfelde das fünfzigjährige Bestehen des Neuhausbestandes der Siedlung. Anlässlich dieses Jubiläums ehrte Bernhard Koppmann, Vorstandsvorsitzender der Freien Scholle, insgesamt 41 Mitglieder, die vierzig Jahre und länger in ihrer Siedlung wohnen.

Anschließend machten die jungen Scholle-Bewohner von den tollen Attraktionen des kinderfesten Gebrauch, während die Erwachsenen das reichhaltige Kuchenbuffet zum gemütlichen Beisammensein mit ihren Nachbarn nutzten.

Flehmannshof/  
Dürerstraße

## Neuer Siedlungsratsvorsitzender

**Z**u seinem neuen Vorsitzenden wählte der Siedlungsrat Flehmannshof und Dürerstraße auf seiner Sitzung am 22. März 2001 Walter Baier. Die Neuwahl war notwendig geworden, nachdem Wolfgang Martens sein Amt aus persönlichen Gründen niedergelegt hatte.

Am Anfang der Sitzung dankte Vorstandsvorsitzender Bernhard Koppmann Walter Baier für seine nunmehr vierzigjährige Arbeit als ehrenamtlicher Siedlungswart und Bezirkssprecher. Damit habe er maßgeblich zum guten Wohnen in seiner Siedlung beigetragen.



Immer engagiert: Walter Baier

Jetzt auch im Siedlungsgebiet Bültmannshof und Tempelhofer Weg:

## Erweiterte Selbstverwaltung eingeführt

**S**eit Mai dieses Jahres ist im Siedlungsgebiet Bültmannshof/Tempelhofer Weg die erweiterte Selbstverwaltung eingeführt. Auf Grund der sehr guten Beteiligung durch die Bewohner des Siedlungsgebietes konnten die konstituierenden Sitzungen zügig und reibungslos durchgeführt werden. Bis Mitte April hatten die Häuser Gelegenheit, auf den Hausversammlungen zu entscheiden, wer ihre Interessen künftig als Haussprecher in der erweiterten Selbstverwaltung

wahrnimmt. Danach sind 35 von insgesamt 40 Häusern mit einem Haussprecher in den fünf Bezirksversammlungen vertreten. Das entspricht einer Beteiligung von 87,5 Prozent.

Auf den konstituierenden Sitzungen der Bezirksversammlungen wählten die Haussprecher Erika Willmroth, Carlo-Miendorff-Straße 5 (Bezirk 1), Rolf Pelz, Jakob-Kaiser-Straße 13 b (Bezirk 2), Heidi Weiß, Jakob-Kaiser-Straße 15 b (Bezirk 3), Angelika Langguth, Julius-Leber-Straße 16 (Bezirk 4), Rolf Pe-

ters, Gatower Weg 1 (Bezirk 5) zu Bezirkssprechern. Sie bilden zusammen mit den gewählten Vertretern den Siedlungsrat, der erstmals am 3. Mai 2001 tagte und Angelika Langguth zur Vorsitzenden wählte. Beginnend mit dem 7. August 2001 findet die Vor-Ort-Sprechstunde von Mitgliederbetreuer Norbert Zimmermann jeweils am Dienstag von 16 bis 17 Uhr im neuen Gemeinschaftsraum im Waschhaus Jakob-Kaiser-Straße 15 d statt. In der Verwaltung ist er unter 9888-107 zu erreichen.

Spindelstraßen-Fest

## Helfer gesucht

Für das Fest, das die SPD Oststraße unter Beteiligung des Siedlungsgebietes Spindelstraße am 1. September von 13 bis 18 Uhr am Nachbarschaftszentrum Spindelstraße veranstaltet, werden noch Helfer für die Kinderspiele gesucht. Interessierte können sich bis Mitte August bei Martin Löning, Telefon 28221, melden. Die Veranstalter wollen auf die Problematik der »B 66 neu« aufmerksam machen und über Tempo 30 in der Spindelstraße informieren.

Mitgliederseminar Allensteiner Straße: Konstruktive Gespräche

## Die Mehrheit will einen Nachbarschaftstreff

Mit konstruktiven Gesprächen sorgten 29 Teilnehmer am 9. und 10. März 2001 in Haus Neuland für ein gelungenes Mitgliederseminar des Siedlungsgebietes Allensteiner Straße. Da die Einführung der erweiterten Selbstverwaltung im Siedlungsgebiet für nächstes Jahr geplant ist, erarbeiteten sie Vorschläge für die Aufteilung der Siedlungsbezirke und sprachen sich mehrheitlich für einen Nachbarschaftstreff in einer freien Erdgeschoss-Wohnung aus.



Die Teilnehmer des Mitgliederseminars Allensteiner Straße

## Auf's Scholle-Sparbuch Schlafmünzen

Ab dem 1. Januar 2002 gibt es den Euro auch als Bargeld. Dann wird die D-Mark nach und nach eingezogen. Vom 1. März an ist dann der Euro alleiniges Zahlungsmittel.

Nicht vergessen sollte man bei der Währungsumstellung die Münzen, die sich seit Jahren in Sparstrumpf oder Sparschwein angesammelt haben. Diese so genannten »Schlafmünzen« sollten Scholle-Sparer schon jetzt auf ein Scholle-Sparbuch einzahlen, damit sie zum 1. Januar automatisch in Euro umgerechnet werden können. Um die Einzahlung zu vereinfachen, empfiehlt die Spareinrichtung, die Münzen in »Rollpapier« zu rollen. Es ist in der Spareinrichtung erhältlich.

Sparer, die ihre »Schlafmünzen« bereits jetzt einzahlen, sparen nicht nur beim Währungsumtausch viel Zeit. Vielmehr erhalten sie für ihre Ersparnisse auf dem Scholle-Sparbuch zurzeit unvergleichlich gute drei Prozent Zinsen. Das beweist einmal mehr: Sparen bei der Freien Scholle lohnt sich – auch bei kleinen Beträgen.

## Freie Scholle bereitet Konzepte vor: Private Altersvorsorge



Ein ruhiger Lebensabend will geplant werden.

Nachdem die Rentenreform den Bundesrat passiert hat, wird demnächst jeder Bürger selbst für einen Teil seiner Altersvorsorge verantwortlich sein. Die Freie Scholle hat Angebote für eine private Rente entwickelt. Zurzeit liegen sie dem Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen zur Prüfung vor.

Bei einem Vertragsabschluss sollte man nichts übers Knie brechen. Es sind zwar schon zahlreiche Angebote für eine private Altersvorsorge auf dem Markt, diese sind jedoch oftmals

mit Vorsicht zu genießen. So waren bereits mehrere Anbieter gezwungen, ihre Angebote wegen falscher Versprechungen zurückzuziehen.

Ob ein Angebot gefördert wird, entscheidet das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen erst gegen Ende dieses Jahres. Ab dem 1. Januar 2002 kommen die Produkte dann auf den Markt.

Verbraucherverbände empfehlen, nur solche Verträge abzuschließen, die von der Behörde zertifiziert sind. Im Moment, so die Auskunft vom Bun-

desaufsichtsamt, sei das bei keinem der angebotenen Verträge der Fall. Die staatliche Förderung der Privatrente beginnt erst im Jahr 2002. Dann wird sie abhängig von der Einkommenshöhe entweder als Steuererleichterung oder als direkte Zulage rückwirkend ausgezahlt. Ein Vertragsabschluss ist theoretisch also noch im Dezember 2002 möglich.

Die Spareinrichtung empfiehlt deshalb, die Angebote der Freien Scholle abzuwarten. Die von ihr erarbeiteten Verträge liegen dem Bundesaufsichtsamt zur Prüfung vor. Ziel der Freien Scholle ist, ihren Sparern auch bei der Altersvorsorge die bestmöglichen Konditionen anzubieten. Gemäß dem Leitspruch »Sicher wohnen ein Leben lang« erhalten die Mitglieder dann die optimale Ergänzung zum sicheren Wohnen in ihrer Genossenschaft.

Darüber hinaus wird die Spareinrichtung jährlich über den aktuellen Stand der privaten Altersvorsorge Auskunft geben können. Dadurch können die Sparer ihre Rente genau planen und haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Zahlungen an die allgemeine Kostenentwicklung und an ihre persönlichen Bedürfnisse anzupassen.

### Die Konditionen der Spareinrichtung

gültig ab 12. März 2001

**Scholle-Sparbuch**  
3-monatige Kündigungsfrist 3,00 % Zinsen

**Sparbücher**  
12-monatige Kündigungsfrist 3,75 % Zinsen  
24-monatige Kündigungsfrist 4,00 % Zinsen  
48-monatige Kündigungsfrist 4,50 % Zinsen

**Juniorsparen** 3,25 % Zinsen

**Bonussparen** 3,00 % Zinsen  
5 Sparjahre + 1 Ruhejahr + 10 % Bonus

**Flexibles Aufbausparen**  
3-monatige Kündigungsfrist 3,00 % Zinsen  
plus je nach Laufzeit bis zu 70 % Bonus  
monatliche Rate ab 50 DM (25,56 EUR)  
Laufzeit maximal 25 Jahre  
jährliche Zins- und Bonusgutschrift

**Flexibles Aufbausparen mit Bonusaufteilung**  
6 Sparjahre 3,00 % Zinsen  
plus jeweils 25 % Bonus im 5. und 6. Sparjahr  
monatliche Rate ab 50 DM (25,56 EUR)

**VL-Sparen** 3,00 % Zinsen  
6 Sparjahre + 1 Ruhejahr + 15 % Bonus

**Festzinssparen für ein Jahr**  
ab 5.000 DM (2.556,46 EUR) 4,50 % Zinsen

**Festzinssparen für vier Jahre**  
ab 5.000 DM ( 2.556,46 EUR) 5,00 % Zinsen  
ab 20.000 DM (10.225,84 EUR) 5,25 % Zinsen

**Wachstumssparen**  
ab 5.000 DM (2.556,46 EUR)  
im 1. Sparjahr 4,50 % Zinsen  
im 2. Sparjahr 4,75 % Zinsen  
im 3. Sparjahr 5,00 % Zinsen  
im 4. Sparjahr 5,25 % Zinsen  
im 5. Sparjahr 5,50 % Zinsen  
im 6. Sparjahr 5,75 % Zinsen  
im 7. Sparjahr 6,00 % Zinsen

ab 20.000 DM (10.225,84 EUR)  
im 1. Sparjahr 4,50 % Zinsen  
im 2. Sparjahr 4,75 % Zinsen  
im 3. Sparjahr 5,00 % Zinsen  
im 4. Sparjahr 5,25 % Zinsen  
im 5. Sparjahr 5,50 % Zinsen  
im 6. Sparjahr 6,00 % Zinsen  
im 7. Sparjahr 6,25 % Zinsen

Änderungen vorbehalten

Weniger Nebenkosten durch konsequente Mülltrennung

# Der richtige Müll in die richtige Tonne

**G**eregelt ist das Sortieren des Hausmülls in der Abfallsatzung der Stadt Bielefeld. Darin ist festgelegt, dass Papier und Pappe ausnahmslos in den blauen Papier-Containern zu sammeln sind. Glas gehört nur in die Glas-Container, die die Stadt Bielefeld an zentralen Standorten überall im Stadtgebiet aufgestellt hat.

## Nichts Gekochtes in den Biomüll

Außerdem darf organischer Abfall nur in einer Biotonne entsorgt werden. Ruth Hamper, Abfallberaterin des Umweltbetriebes der Stadt Bielefeld, schränkt dazu aber nachdrücklich ein: »Auf gar keinen Fall gehört Gekochtes in die Biotonne! Das gilt natürlich ganz besonders in dieser Jahreszeit! Falsch sortierter Biomüll zieht Maden an. – Und das ist wirklich kein schöner Anblick!« Ebenfalls kein Fall für die Biotonne sind zubereitete Salate und Brot. Durch die Gewürze erhöht sich der Salzgehalt im Kompost, und es kommt zu Geruchsbelästigungen.

Die Abfallberaterin weist weiter darauf hin, dass die im Handel immer noch angebotenen – angeblich kompostierbaren – Plastikbeutel nichts in den Biotonnen zu suchen haben. Besser sei es, feuchten Biomüll einfach in Zeitungspapier einzuwickeln, weil das die Feuchtigkeit aufnehme.

## Nebenkosten sparen mit dem Gelben Sack

Nicht optimal läuft derzeit in Bielefeld die Nutzung der Gelben Säcke. Nach Angabe von Ruth Hamper befinden sich momentan durchschnittlich bis zu vierzig Prozent Restmüll darin. Grundsätzlich gehören nur Verpackungen in die Gelben Säcke, die mit einem Grünen

*Nach wie vor machen die Müllgebühren einen großen Teil der anfallenden Nebenkosten aus. Wer Müll vermeidet und seinen Hausmüll sortiert, leistet deshalb nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz, sondern er trägt auch dazu bei, die Nebenkosten in seinem Siedlungsgebiet möglichst niedrig zu halten.*



Auch beim Müll sollte alles seine Ordnung haben.

### Was gehört in den Biomüll?

#### Küchenabfälle:

Eierschalen, Fruchtschalen (z. B. Nüsse, Bananen), Gemüsereste (z. B. Kartoffelschalen, Salat), Kaffeesatz mit Filtertüten, unbeschichtetes Einwickelpapier, Tee, Teebeutel u.ä.

#### Gartenabfälle:

Baum- und Strauchschnitt, Blumen, Blumenerde, trockener Grasschnitt, Heckenschnitt, Laub, Schnittreste von Blumen, Zierpflanzen, Topfblumen mit Ballen, Unkraut u.ä.

#### Sonstige Abfälle:

Federn, Haare, Kleintierstreu, Sägespäne von unbehandeltem Holz u.ä.

Punkt gekennzeichnet sind. Nach der Bielefelder Abfallsatzung sind hiervon lediglich Papier und Pappe sowie Glas ausgenommen – auch dann, wenn sich darauf ein Grüner Punkt befindet. Die Nutzung der Gelben Säcke trägt aber nicht nur zur Wiederverwertung der Wertstoffe und damit zum Umweltschutz bei. Vielmehr lassen sich dadurch auch unnötige Steigerungen der Betriebskosten vermeiden, denn die Entsorgung der Verpackungen mit Grünem Punkt im Restmüll ist eine sehr teure Angelegenheit.

So zahlt der Verbraucher bereits beim Einkauf die Gebühr für die Entsorgung der Verpackung durch das Duale System mit. Sammelt man die Verpackungen dann nicht in den Gelben Säcken, sondern wirft sie in den Restmüll, benötigt man dafür zwangsläufig größere Behälter als nötig. Und das ist teuer: So kostet beispielsweise ein Restmüll-Container mit 1.100 Litern Fassungsvermögen bei vierzehntägiger Leerung immerhin 2804,28 DM im Jahr.

## Müll trennen lohnt sich

**D**ie Abfallberaterin empfiehlt deshalb, den Hausmüll sorgfältig zu trennen. Durch die Gestaltung der Müllgebühren hat die Stadt Bielefeld dazu entsprechende Anreize geschaffen. Während die Gebühren für den Restmüll bewusst sehr hoch angesiedelt sind, fallen sie für die anderen Abfälle deutlich günstiger aus. So kostet zum Beispiel ein Bio-Container mit 1.100 Litern Fassungsvermögen 1.439,28 DM, und ein Papier-Container sogar nur 210 DM im Jahr.

Zusammen mit den Gelben Säcken, die die Bewohner der Freien Scholle bei ihrem Siedlungswart erhalten, lassen sich bei konsequenter Mülltrennung also erhebliche Kosteneinsparungen erzielen.

Aufsichtsratsmitglied der Freien Scholle Jens Flachmann

## »Mitglieder wissen, wofür sie sich engagieren«

Im Mai letzten Jahres wählte die Vertreterversammlung Jens Flachmann für Wolfgang Wagener in den Aufsichtsrat, nachdem dieser zum nebenamtlichen Vorstandsmitglied bestellt worden war. Nach dem ersten Jahr im Aufsichtsrat findet er seine Erwartungen an seine ehrenamtliche Tätigkeit voll und ganz erfüllt. Seine Aufgabe sieht er darin, »zu gucken, wie sich die Freie Scholle entwickelt«.

Ein entscheidendes Kriterium ist dabei nach seiner Auffassung die Frage, »was uns von anderen Vermietern unterscheidet«. »An erster Stelle steht hier natürlich die Selbstbestimmung«, steht für ihn fest. »Meine Großtante pflegt zu sagen: ‚Wenn du in einer Wohnung in der Freien Scholle wohnst, dann ist das, als wenn es deine eigene wäre.‘«

Grundsätzlich gelte das auch für junge Mitglieder: »Damit wir diese Altersgruppe in die Freie Scholle integrieren können, müssen wir die Wohnungen so gestalten, dass sie auch für junge Leute attraktiv sind. Wenn beispielsweise ein altes Mitglied seit dreißig Jahren in seiner Wohnung lebt, dann mag die Wohnung aus dessen Sicht in Ordnung sein. Eine Familie würde aber vielleicht gar nicht erst in diese Wohnung einziehen.«

Jens Flachmann, der im Aufsichtsrat als gelernter Bankkaufmann und Sparkassenfachwirt dem Revisions- und Prüfungsausschuss angehört, hält deshalb die Fortsetzung der Modernisierung für zwingend notwendig. Er ist sicher: »Eine günstige Wohnung allein reicht heutzutage nicht mehr aus. Im Gegenteil: Die Leute sind bereit, für eine bessere Wohnung auch mehr zu bezahlen.« Ziel der Freien Scholle müsse es deshalb sein, Wohnungen mit zeitgemäßen Standards, aber zu angemessenen Preisen anzubieten.

Vorrangig ansprechen, so

*»Positiv überrascht hat mich die Dynamik, mit der in der Freien Scholle Projekte vorangebracht werden«, ist eine der Erfahrungen, die Jens Flachmann in seinem ersten Aufsichtsratsjahr gemacht hat. Der Mitarbeiter der Sparkasse Bielefeld ist derzeit das jüngste Mitglied des Gremiums. Mit der Hauszeitung sprach er über seine Sicht der Genossenschaft und seine Kindheit Im Siekerfelde.*

Flachmann weiter, müsse die Genossenschaft junge Familien. Sie haben klare Vorstellungen bezüglich des Wohnumfeldes und seien bereit, sich ehrenamtlich für die Genossenschaft zu engagieren. »Allerdings ist es heute nicht immer leicht, diese Leute zu erreichen«, räumt er ein. »Früher gab es den Sportverein, den Kindergartenverein und die Nachbarschaft. Heute fehlen diese Bindungen. Stattdessen kaufe ich mir mein Freizeitvergnügen und binde mich nicht. Ich brauche also gar keine Verantwortung zu übernehmen.« Wer dennoch Verantwortung für seine Gemeinschaft übernehmen wolle, finde oftmals keine Möglichkeit dazu.

Gerade hier sieht er aber einen ganz entscheidenden Vorteil der Freien Scholle. Im Rahmen der erweiterten Selbstverwaltung haben die Bewohner die

Möglichkeit, die zwischenmenschlichen Beziehungen in ihrem Umfeld selbst zu gestalten: »Unsere Mitglieder wissen deshalb, wofür sie sich engagieren!« ist seine Überzeugung.

Als »Kind der Freien Scholle« kennt sich Jens Flachmann bestens in der Genossenschaft aus. Nachdem er die ersten vier Lebensjahre Am Niedermühlenhof verbracht hatte – »Oma und Großtante wohnten direkt in der Nachbarschaft!« – bezogen seine Eltern 1974 Im Siekerfelde 14 eine größere Wohnung mit Blick auf die Königsbrügge.

Frühzeitig übte der Sportplatz auf Jens Flachmann und seine Freunde ein große Anziehungskraft aus. Der Weg durch Büsche und Zaun war deshalb seinerzeit schnell geebnet. Erwachsen geworden ärgerte er sich dann allerdings über die Löcher, die er damals zum Teil selbst mit in den Zaun gemacht

hat, denn »der kaputte Zaun war gerade für Kinder viel zu gefährlich.« Er war deshalb froh, dass die Gefahrenquelle im letzten Jahr endlich beseitigt wurde. – Für ihn ein Beweis dafür, dass sich Einstellungen ändern, »aber als Kinder brauchten wir einfach das Loch im Zaun!«

Eingepägt hat sich das Bild der »Eintrachtler, die im Feinripp-Unterhemd mit einer Flasche Bier in der Hand vom Fenster aus den Spielen des TuS zusahen«. Als Vereinsmitglied – wenn auch der Handballabteilung – verfolgt er das Geschehen auf dem Sportplatz nach wie vor mit großem Interesse – ebenfalls von seiner Wohnung Im Siekerfelde 12 aus, allerdings nicht im Feinripp und zudem mit eingeschränktem Blickfeld, »denn die Bäume sind inzwischen so gewachsen, dass ich nur noch das rechte Tor sehen kann.«



Jens Flachmann verlebte seine Kindheit Am Niedermühlenhof und Im Siekerfelde.

Kindergarten Heeper Fichten:

## Jetzt kann geschaukelt werden

*Da strahlen nicht nur Kinderaugen, sondern auch die der Erzieherinnen: Die Freie Scholle spendete dem Kindergarten Heeper Fichten eine Schaukel.*

**D**ie Kinder waren über das neue Spielgerät natürlich überglücklich – endlich konnten sie auf ihrem Spielplatz schwungvoll durch die Lüfte sausen. Zum Dank schickten sie Schollinchen im Frühjahr das nebenstehende Foto.

Und mittlerweile können auch die Kleineren unter ihnen mit der großen Schiffsschaukel umgehen: »Nimm mich mit Kapitän auf die Reise ...«



*Komm auf die Schaukel, Luise! – Strahlende Kinder in den Heeper Fichten*

Sommerferien 2001

## Termine

**S**cholle-Kinder, die in den Ferien noch etwas Abwechslung haben möchten, können sich an die Mobile Jugendarbeit des Stadtbetriebes Kinder, Jugend, Sport wenden. Hier erhalten sie Auskunft über die aktuellsten Ferienveranstaltungen: Telefon: 513199 oder 513038. Außerdem sollten sich interessierte Scholle-Kids vormerken:

1. Juni – 30. September 2001: Landesgartenschau Oelde, MAUS OLEUM – eine Ausstellung zur Sendung mit der Maus  
27. – 29. Juli 2001: Sparrenburgfest



Schollinchens Tipp für die Sommerferien:

## Molly, die Museumsmaus hat viel erlebt

*Museum – das hört sich so steif und langweilig an, muss aber nicht sein. Überzeugt Euch einmal selbst davon, wie spannend ein Museum sein kann.*

**I**ch verspürte mal wieder Lust auf eine kleine Wanderung und landete im Bauernhausmuseum an der Ochsenheide. Zunächst erkundete ich das Haupthaus. Die Museumsmaus Molly hat mir dort auf Texttafeln alles über das Leben der Bauern vor 150 Jahren erzählt. Ganz schön spannend wie Kinder damals gewohnt, gearbeitet und gespielt haben.

Wieder draußen, wurde Kindern gerade anschaulich erklärt, wie man früher Butter hergestellt hat. Sie durften eine (Holz-)Kuh melken und anschließend die Milch in einem Bottich zu Butter stampfen. Das nennt man »buttern«.

Auch sein eigenes Brötchen kann man backen. Zunächst



*Da lachen ja die Kühe – viel Spaß im Bauernhausmuseum*

werden Weizenkörner in einer Handmühle geschrotet, aus dem Schrot ein Teig hergestellt, daraus Brötchen geformt und im Backhausofen gebacken. Richtig aufregend.

Ein kleiner Bauerngarten bietet viel Blühendes zum anfassen und beriechen. Gleich daneben steht das Bienenhaus. Bei großem Glück ist das Bienevölkchen zu Hause, und man kann es durch eine Glasscheibe in al-

ler Ruhe beobachten.

Ganz spannend sind die Märchenstunden. Man sitzt gemütlich am offenen Herdfeuer und lauscht den spukigen, traurigen oder freudigen Geschichten. Noch ein bisschen schauriger ist die Führung bei Nacht im Schein der Taschenlampe, weil man dann viele unheimliche Geräusche von Mensch und Tier hört. Ich fand es toll.

*Euer Schollinchen*

Altenseminar Albert-Schweitzer-Straße und Sennestadt

# Gemeinschaft und Information für ältere Mitglieder

Informationen rund um das Wohnen in der Freien Scholle sowie gemeinschaftliches Miteinander standen im Mittelpunkt des diesjährigen Altenseminars vom 21. bis 23. Mai in Haus Neuland. Achtzehn Bewohner aus den Siedlungsgebieten Albert-Schweitzer-Straße und Sennestadt nahmen an der Veranstaltung für Mitglieder, die über sechzig Jahre alt sind, teil.

Ausführliche Informationen erhielten sie über die Altenarbeit der Freien Scholle sowie über deren Konzept, in den Siedlungsgebieten lebensgerechten Wohnraum für alle Altersgruppen zu schaffen.

Außerdem informierte Kriminaloberkommissar Tix vom Kommissariat Vorbeugung in seinem Vortrag darüber, wie man Haus und Wohnung gegen Einbruch und Diebstahl schützen kann. In einem weiteren Vortrag stellte Wolfgang Wagener die Bedeutung der Einführung des Euro für die Mitglieder dar.



Scholle-Senioren im Frühling: Frisch ausgeschritten beim Spaziergang durch den Bad Driburger Kurpark

Darüber hinaus gab der Sparkassenbetriebswirt, der nebenamtliches Vorstandsmitglied der Freien Scholle ist, wertvolle Tipps zum Schutz gegen Betrug

im Zuge der Währungsumstellung.

Höhepunkt der Veranstaltung war zweifellos der Ausflug nach Bad Driburg. Bei hervorragenden

dem Frühlingwetter besichtigten die Senioren die Kristallglas-Manufaktur Ruhland und genossen anschließend die Anlagen des Driburger Kurparks.

## Mobiler sozialer Dienst Gebühren angepasst

Nachdem der Verein Freie Scholle Nachbarschaftshilfe die Gebühren für seinen mobilen sozialen Dienst fünf Jahre lang konstant halten konnte, war er zu Beginn dieses Jahres gezwungen, eine moderate Anpassung an die allgemeine Kostenentwicklung der vergangenen Jahre vorzunehmen.

Seit dem 1. April 2001 kosten deshalb Putzdienste 16 DM pro Stunde. Für sonstige Leistungen, wie etwa Einkaufsfahrten oder Begleitdienste, fallen 8 DM je Stunde an. Die Anfahrtspauschale, die der Verein bei jeder Leistung berechnet, beträgt jetzt 6 DM. Unverändert bleibt dagegen das Kilometergeld. Es wird wie bisher mit 50 Pfennigen je Kilometer veranschlagt.

### Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein »Freie Scholle Nachbarschaftshilfe e.V.«. Mein monatlicher Beitrag beträgt:

- 3,00 DM    15,00 DM  
 5,00 DM    20,00 DM  
 10,00 DM    \_\_\_\_\_ DM

(Zutreffendes bitte ankreuzen. Ist kein Betrag angekreuzt, gilt der Mindestbetrag von 3,00 DM.)

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

Ich bin Mitglied der Baugenossenschaft Freie Scholle eG.

Datum und Unterschrift \_\_\_\_\_

### Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Verein »Freie Scholle Nachbarschaftshilfe e.V.«, den Mitgliedsbeitrag halbjährlich jeweils zum 1. Januar und zum 1. Juli von meinem Girokonto abzubuchen.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Kontonummer \_\_\_\_\_

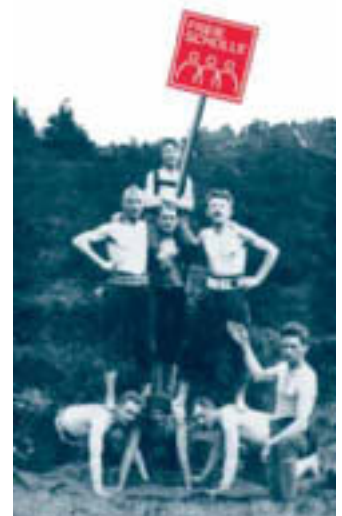
Geldinstitut \_\_\_\_\_

Bankleitzahl \_\_\_\_\_

Datum und Unterschrift \_\_\_\_\_

Freie Scholle  
Nachbarschaftshilfe e.V.

## Gemeinsam bauen wir uns auf.



**W**issen Sie eigentlich, dass man im Leben nicht oft genug aufstehn kann? Nur muss man mit dem Aufstehen ja heutzutage auch n bisschen vorsichtig sein, sonst kommt man am Ende noch durcheinander. Denken Sie nur mal an die Blauen Balltreter vonner Bielefelder Bergwiese. Immer warn se alle laut am singen: »Steh auf wenn Ihr Blaue seid!«

Von wegen: Meinen Sie denn wirklich, erst bezahlt ich teures Geld für nen Sitzplatz, und dann muss ich die ganze Zeit stehen! Da mach ich das doch wie inner Politik: Mit ruhiger Hand anpacken und dann aussitzen!

Wo Willy Recht hat, hat er Recht:

# Aufstehn!!!

Aber wenn Sie auffem Sportplatz ums Sitzen nich rumgekommen sind, bei uns inner Scholle da sind se dies Jahr schon n paar Mal aufgestanden. Allein im Juni: dreimal in einer Woche. Das is zum richtigen Frühsport geworden! Und das mit neunzig!

Denken Sie allein mal daran, wie Scholle-Geburtstag war. Wer sich da alles nach m Aufstehn auffe Socken gemacht hat: Alte, Junge, Kind und Kegel

– die ganze Scholle war anner Meinolfstraße! Auch der ganze Nachwuchs war komplett versammelt – auffem Rasen! – Wie sagt man dazu heute in der Politik!? – Und das ist gut so!

Schön war auch, wie se alle inner Albert-Schweitzer-Straße aufgestanden sind. Von wegen Durchbau anner Schloßhofstraße! Mit denen aber nich! Der ganze Saal platze aus allen Nähten, wie wir Schollis kamen. Und wie das so is, wenn man

unangemeldet zum Besuch kommt, muss man n bisschen früher aufstehn – die besten Plätze sichern. Und wie dann die Tische für die Politiker besetzt waren, da soll der eine oder andere doch anner Tür gekuckt haben, ob er hier richtig is. Gut, da sind wir dann eben innerhalb von einer Woche das dritte Mal aufgestanden.

Aber Sie wissen ja, Bewegung hält fit, und wenns nötig ist, das glauben Sie man, dann steh wir eben noch mal auf!

Da sehn Sie wieder mal: Man kann eben gar nich früh gehn. Wie sagte doch schon unser alter Fußballtrainer immer sonntags, wenn es um 7.00 Uhr zum Auswärtsspiel nach Peckeloh ging: »Wer früh aufsteht, hat mehr vom Sonntag!«

In diesem Sinne  
Euer Willy

Die »Hauszeitung – Mitteilungsblatt für die Bewohner der Freien Scholle« erscheint unregelmäßig und wird herausgegeben von der Baugenossenschaft Freie Scholle eG, Jöllenbecker Straße 123, 33613 Bielefeld, Telefon: 0521/98 88-0  
Internet: [www.freie-scholle.de](http://www.freie-scholle.de)  
E-Mail: [baugenossenschaft@freie-scholle.de](mailto:baugenossenschaft@freie-scholle.de),  
Fotos: Martin Brockhoff, Veit Mette, Privat, Freie Scholle Archiv, Zeichnung Seite 14: Achim Riesenbeck



Beliebte Übung: Aufstand im Sitzen – hier beim Jubiläumsfest der Freien Scholle



## Freie Scholle–Telefonnummern

98 88-0 Carola Sommer Vermittlung, Information

98 88-107 Norbert Zimmermann Mitgliederbetreuung

98 88-108 Kai Schwartz Mitgliederbetreuung

98 88-109 Oliver Wittenbreder Mitgliederbetreuung

98 88-110 Dirk Scharwey Mitgliederbetreuung

98 88-116 Martin Kaufmann Mitgliederbetreuung

98 88-105 Thomas Berkenkopf Wohnungsübergabe

98 88-106 Günter Scholz Wohnungsübergabe

98 88-159 Wolfgang Grote Nutzungsgebührenkalkulation, Nebenkostenabrechnung, Finanzierungsberatung

98 88-158 Torsten Hannowsky Nutzungsgebührenkalkulation, Nebenkostenabrechnung

98 88-103 Achim Ullrich Instandhaltung

98 88-104 Eckhard Kluge Technische Hausverwaltung  
Leiter des Regiebetriebes

98 88-203 Udo Schlendermann Modernisierung

98 88-202 Werner Neubauer Technischer Leiter

98 88-201 Wolfgang Fritsche

Modernisierung  
Betreuung Eigenheimbau

98 88-200 Sylvia Müller

Modernisierung  
Betreuung Eigenheimbau

98 88-215 Margot Schnober

Mitgliederbuchhaltung  
(Genossenschaftsanteile)

98 88-216 Beate Friede

Nutzungsgebühreneinzug

98 88-222 Anja Hilker

Spareinrichtung, Sterbefälle, Kasse  
Wohnungsbauprämiensparen  
Spareinrichtung, Sterbefälle, Kasse  
Wohnungsbauprämiensparen

89 25 25 Nina Clausen

Altenberatung

Mechthild Grote

Altenberatung

Gabi Siegeroth

Altenberatung

Achim Strathmann

Altenberatung

Antje Theen

Altenberatung

93 20 20 Susanne Heinrich

Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße

7 05 12 Ingeborg Salewski

Nachbarschaftstreff Heinrich-Förke-Straße

28 68 38 Gertrud Wiegel

Nachbarschaftszentrum Spindelstraße

0800/724 65 53

Freitag von 14 bis 20 Uhr

Samstag, Sonntag und

an Feiertagen von 8 bis 20 Uhr

Dieser Notdienst kann nur in echten  
Notfällen helfen.

Normale Reparaturen können durch  
den Notdienst nicht erledigt werden.